



Handreichung für die Video-Vignette

»Die Referatsvergabe«

**Eine Video-Vignette zur Professionalisierung
von Lehrkräften im Umgang mit jüdischen
Identitäten**

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Handreichung für die Video-Vignette „Die Referatsvergabe“

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projektes VIMPLA erstellt worden.

VIMPLA ist ein Projekt von



Projektpartner



Projektleitung	(Vertr.-)Prof. Marc Grimm (Bergische Universität Wuppertal)
Koordination	Jana Lassen (Tikvah Institut gUG)
Projektteam	Florian Beer (SABRA); Jana Habig (Ruhr-Universität Bochum) Greta Kaminski (studentische Praktikantin)
Produktion und Design der Animationsfilme	aha!Film

Zitiervorschlag: Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026): Handreichung für die Video-Vignette „Die Referatsvergabe“. Eine Video-Vignette zur Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit jüdischen Identitäten. Online verfügbar unter www.empathia3.de/vimpla. DOI: 10.5281/zenodo.20730545

© Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026)
Lizenziert unter CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitungen)



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

2., aktualisierte Fassung (2026)

Das Projekt NATAV NRW wird finanziert aus Mitteln der Beauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur.

Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen
für die Bekämpfung des Antisemitismus,
für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Das Tikvah Institut wird institutionell

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VIMPLA: Video-Vignetten zur multiperspektivischen Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit Antisemitismus

Die vorliegende Handreichung ist Teil des Projekts VIMPLA. Im Rahmen des Projekts wurden fünf animierte Videos zu konkreten schulischen Situationen entwickelt, in denen antisemitische Vorfälle verdichtet dargestellt werden. Diese Handreichung richtet sich an Personen, die die Video-Vignette „Die Referatsvergabe“ in der Aus- und Fortbildung einsetzen, und dient der Vorbereitung und Strukturierung der gemeinsamen Arbeit mit der Video-Vignette.

Das Lehrmaterial wurde in den Jahren 2025/2026 entwickelt. Die dargestellten Situationen sind an reale Erfahrungen aus schulischer Praxis, Beratung und Forschung angelehnt. Sie wurden gezielt ausgewählt, weil sie typische und häufig auftretende Erscheinungsformen von Antisemitismus im schulischen Kontext abbilden. Für die Arbeit mit den Vignetten wurden diese Situationen didaktisch aufbereitet, um sie zugespitzt darstellbar und zugleich anschlussfähig für die gemeinsame Analyse und Diskussion zu machen.

Die Materialien sind darauf ausgerichtet, eine reflektierte und professionsbezogene Auseinandersetzung mit Antisemitismus im schulischen Kontext anzuregen. Sie wurden im Projektteam interdisziplinär entwickelt und verbinden wissenschaftliche, fachdidaktische sowie schul- und beratungspraktische Perspektiven. In die Ausarbeitung sind Erfahrungen aus der schulischen Praxis, aus der universitären Lehrkräftebildung sowie aus der antisemitismuskritischen Beratungsarbeit eingeflossen.

Auch die visuelle Darstellung der Personen im Video kann Anlass zur Reflexion darüber geben, wie Zuschreibungen und Wahrnehmungen im schulischen Kontext entstehen. Sofern dies intendiert ist, wird in den entsprechenden Passagen der Handreichungen explizit darauf hingewiesen.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und steht in engem Zusammenhang mit demokratischer Bildung. Die vorliegenden Materialien sollen dazu beitragen, entsprechende Situationen im schulischen Alltag wahrzunehmen, einzuordnen und professionell zu bearbeiten, und bieten hierfür eine strukturierte Grundlage für Austausch und Reflexion in der Aus- und Fortbildung.

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzüberblick für Moderierende	6
2.	Was passiert im Video?.....	7
3.	Wie kann die Diskussion strukturiert werden?.....	8
4.	Was sollte bei der Moderation beachtet werden?.....	9
4.1	Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung.....	9
4.2	Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit.....	9
4.3	Professionalisierung und Unsicherheit	10
5.	Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?	10
6.	Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?.....	11
6.1	Professionelle Verantwortung und Schutzverantwortung.....	11
6.2	Schulische Räume, Rollen und Wirkungen	12
6.3	Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht.....	12
7.	Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?	12
7.1	Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern	13
7.2	Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen.....	13
7.3	Handlungslogiken im Überblick.....	13
8.	Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien	15
8.1	Reflexionsimpulse.....	15
8.2	Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung.....	16
8.3	Weiterführende Literatur.....	16
8.4	Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen.....	17
8.5	Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus	17
8.6	Skript zur Video-Vignette „Die Referatsvergabe“	18
8.7	Verlaufsplan.....	19
8.8	Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen	25

1. Kurzüberblick für Moderierende

Ziele	Die Arbeit mit der Video-Vignette zielt auf die Förderung professioneller Wahrnehmungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen im Umgang mit antisemitischen Situationen im schulischen Kontext. Im Vordergrund steht nicht die Vermittlung standardisierter Verhaltensweisen, sondern die reflektierte Auseinandersetzung mit komplexen, teilweise widersprüchlichen Anforderungen des schulischen Alltags. Dabei wird deutlich, dass unterschiedliche Reaktionsweisen hinsichtlich ihrer Angemessenheit geprüft und begründet werden müssen. Die Teilnehmenden • erkennen und reflektieren antisemitische Deutungsmuster, insbesondere Formen von antisemitischem Othering und israelbezogenem Antisemitismus; • reflektieren möglicherweise unbewusste Vorstellungen von Jüdinnen und Juden; • reflektieren die Situation von jüdischen Schülerinnen und Schülern; auch nach einem Fremd-Outing; • setzen sich mit professionsethischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen schulischen Handelns auseinander; • entwickeln Handlungsoptionen im Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus.
Zentrale Themen	• Umgang mit Othering und israelbezogenem Antisemitismus • Umgang mit jüdischer Sichtbarkeit am Beispiel eines Fremd-Outings • Reflexion eigener antisemitischer Vorurteile und Effekte für betroffene Schülerinnen und Schüler
Zielgruppe	(angehende) Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
Dauer der Durchführung	ca. 60–120 Minuten (s. Abschnitte 3 und 8.7)

Der Titel der Vignette lautet „Die Referatsvergabe“. Das Material liegt als animierte Video-Vignette mit einer Länge von etwa zwei Minuten vor. Gezeigt wird eine konkrete Situation in einer 11. Klasse an einem Gymnasium. Da eine grundsätzliche Problematik dargestellt wird, ist der Fall auf andere Schulformen und Klassenstufen übertragbar.

Die zentrale professionsbezogene Fragestellung lautet, welche Probleme mit der Thematisierung der jüdischen Identität einer Schülerin oder eines Schülers vor der Lerngruppe verbunden sein

können und wie antisemitische Aussagen im Klassenraum zu erkennen sind und professionell bearbeitet werden können.

Die Arbeit mit der Vignette setzt bei der Zielgruppe keine vertieften (fach-)wissenschaftlichen Kenntnisse voraus.

Während der Diskussion sollte darauf geachtet werden,

- zwischen Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsoptionen zu unterscheiden (s. [Abschnitt 3](#));
- antisemitische Deutungen aufzugreifen, zu klären und fachlich einzuordnen;
- zugleich auf moralisierende Verkürzungen oder vorschnelle Schuldzuweisungen zu verzichten.

Die Vignette ist bewusst deutungsoffen angelegt. Diese Offenheit erfordert eine aktive Moderation, die Interpretationsspielräume eröffnet, zugleich aber fachliche und normative Orientierung bietet und problematische Deutungen nicht unkommentiert lässt. Wichtig ist dabei: Die Deutungsoffenheit der Vignette bedeutet nicht, dass die professionelle Bewertung des Verhaltens der Lehrkraft zur Disposition steht. Die öffentliche Adressierung Annas als Jüdin, die Zuschreibung einer besonderen Nähe zu Israel und die darauf gegründete Themenzuweisung stellen antisemitisches Othering dar (s. [Abschnitt 5](#)) und sind professionell eindeutig unangemessen. Diskutierbar ist daher nicht, ob dieses Verhalten in Ordnung ist, sondern welche Vorannahmen, Unsicherheiten, Routinen oder auch gute Absichten dazu führen können, dass Lehrkräfte so handeln, welche Wirkungen dies für Betroffene haben kann und welche professionellen Alternativen möglich gewesen wären.

2. Was passiert im Video?

Die Video-Vignette spielt im Geografieunterricht der 11. Klasse eines Gymnasiums. Die Szene zeigt eine Referatsvergabe, bei der die möglichen Themen jeweils an Zweiergruppen vergeben werden. Als sich niemand für das Thema „Wasserproblem in Gaza“ meldet, weist der Lehrer der Schülerin Anna dieses Thema zu und begründet dies damit, dass sie als Jüdin vermutlich bereits in Israel gewesen sei und daher eine besondere Perspektive auf das Thema habe.

Anna reagiert ablehnend und stellt klar, dass sie noch nie in Israel gewesen ist. Durch diese Situation wird ihre jüdische Identität erstmals vor der Klasse thematisiert. Einige Mitschülerinnen und Mitschüler reagieren überrascht auf diese Information.

Im weiteren Verlauf wendet sich ein Mitschüler direkt an Anna und sagt: „Ich find‘ echt nicht okay, was ihr da unten mit Palästina macht! Menschenrechte gelten nicht nur für eine Seite, weißt du?“ Der Lehrer unterbricht die Situation und versucht, eine weitere Diskussion zu verhindern. Die Klasse bleibt unruhig, auch Anna wirkt angespannt.

3. Wie kann die Diskussion strukturiert werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette folgt einer analytischen Strukturierung in die Schritte *Wahrnehmen*, *Analysieren*, *Bewerten* und *Handeln*. Diese Trennung dient der didaktischen Strukturierung der Fallarbeit. Sie bildet keine realen Handlungsvollzüge ab, da in der schulischen Praxis Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsimpulse häufig ineinandergreifen. In [Abschnitt 8.7](#) werden die einzelnen Analyseschritte im Rahmen eines detaillierten Verlaufsplans durch weitere Fragen vertieft.

Die Phase des *Wahrnehmens* dient der gemeinsamen Rekonstruktion der Szene, ohne unmittelbare Bewertung oder Einordnung. Im Mittelpunkt steht die Frage, was in der dargestellten Situation geschieht. Dabei kann betrachtet werden, wie die beteiligten Personen handeln und welche Folgen durch das jeweilige Handeln erkennbar werden. Ziel dieser Phase ist es, unterschiedliche Wahrnehmungen sichtbar zu machen und eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Auseinandersetzung zu schaffen.

In der *Analysephase* werden die beobachteten Aussagen und Reaktionen inhaltlich und professionsbezogen eingeordnet. Dabei kann gefragt werden, warum (auf Grundlage welchen Wissens sowie welcher Überzeugungen, Erfahrungen und Strukturen) die Personen so handeln könnten. Ebenso kann betrachtet werden, welche Elemente der geäußerten Aussagen problematisch sind und warum, welche antisemitischen Deutungsmuster erkennbar werden und inwiefern Aspekte von Othering oder israelbezogenem Antisemitismus eine Rolle spielen. Zudem können zugrunde liegende Vorstellungen über Jüdinnen und Juden, mögliche Vorannahmen der Beteiligten sowie die Bedeutung von Hierarchien im Klassenraum thematisiert werden (s. [Abschnitte 5](#) und [6](#)).

Die *Bewertungsphase* richtet den Blick auf professionelle Verantwortung und normative Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Hier kann reflektiert werden, welche Äußerungen und Handlungen professionellen Standards schulischer Bildung widersprechen und welche Folgen das ungewollte Outing für die betroffene Schülerin haben kann (s. [Abschnitt 6](#)). Dabei ist festzuhalten, dass die unabgestimmte öffentliche Thematisierung von Annas jüdischer Identität, die Zuschreibung einer besonderen Nähe zu Israel und die daraus abgeleitete Erwartung einer besonderen Perspektive als Othering einzuordnen und professionell nicht angemessen sind. Zugleich kann in der Diskussion reflektiert werden, dass problematisches professionelles Handeln nicht zwingend aus bewusster Abwertung oder schlechter Absicht entstehen muss. Gerade deshalb ist die Unterscheidung zwischen Intention und Wirkung zentral: Auch wohlmeinende oder unbewusste Zuschreibungen können Betroffene exponieren, unter Druck setzen und antisemitischen Anschlusskommunikationen Vorschub leisten.

In der Phase des *Handelns* werden mögliche Umgangsweisen entwickelt und abgewogen. Dabei kann in den Blick genommen werden, welche Handlungsmöglichkeiten den beteiligten Personen jeweils offenstehen, wie Hierarchien diese Optionen beeinflussen und unter welchen Bedingungen die Einbindung weiterer Ebenen sinnvoll oder notwendig erscheint. Ziel ist nicht die Identifikation einer schematischen „richtigen“ Lösung, sondern die Reflexion und Begründung von Handlungsoptionen unter Berücksichtigung fachlicher, rechtlicher und professionsethischer Maßstäbe (s. [Abschnitt 7](#)).

4. Was sollte bei der Moderation beachtet werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette erfordert eine aktive, strukturierende Moderation. Die dargestellte Situation ist so angelegt, dass sie unterschiedliche Deutungen und Bewertungen zulässt und bei Teilnehmenden Irritationen, Abwehrreaktionen oder starke normative Positionierungen auslösen kann. Zugleich enthält sie klar problematische Elemente, die im Rahmen professioneller Reflexion eingeordnet werden müssen. Aufgabe der Moderation ist es, diese Dynamiken produktiv zu nutzen, ohne problematische Deutungen zu reproduzieren oder Diskussionen vor schnell zu schließen.

4.1 Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung

Die Analyseschritte und Leitfragen (s. [Abschnitt 3](#) sowie vertiefend [8.7](#)) sollen eine offene, reflektierende Diskussion ermöglichen. Die Moderation hat die Aufgabe, Raum für unterschiedliche Perspektiven zu eröffnen und zugleich fachliche sowie normative Grenzen sichtbar zu machen. Antisemitische Relativierungen oder problematische Analogien sollten aufgegriffen, kontextualisiert und fachlich eingeordnet werden. Dabei ist es zentral, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden. Problematische Beiträge werden inhaltlich bearbeitet, ohne einzelne Teilnehmende zu markieren oder bloßzustellen. Ziel ist es, die Diskussion auf eine professionelle Ebene zu führen, auf der Aussagen geprüft und eingeordnet werden können. Hilfreich kann es sein, wiederholt auf professionelle Maßstäbe und institutionelle Verantwortung zu verweisen. Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Beliebigkeit, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit begründbaren professionellen Maßstäben.

4.2 Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit

In Fortbildungen zum Thema Antisemitismus treten häufig Abwehrreaktionen oder emotionale Zuspitzungen auf. Diese können sich in Bagatellisierungen, Täter-Opfer-Umkehr oder in stark moralisierenden bzw. polarisierenden Positionierungen äußern. Beobachten lässt sich zudem, dass es zu Verschiebungen des Themas kommen kann, sodass nicht mehr über Antisemitismus gesprochen wird. Die Moderation kann hier stabilisierend wirken, indem sie zwischen Intention und Wirkung unterscheidet und Emotionen ernst nimmt, ohne dass diese die Diskussion bestimmen.

Problematische Aussagen sollten aufgegriffen und eingeordnet werden, ohne sie zu verstärken oder zu normalisieren. Zugleich erfordert die Arbeit mit den Video-Vignetten eine diskriminierungssensible Gestaltung des Gesprächsraums. In schulischen Gruppen ist von einer Vielfalt möglicher Erfahrungen, Perspektiven und Betroffenheiten auszugehen, auch dann, wenn diese nicht sichtbar oder ausdrücklich benannt sind. Im schulischen Unterricht betrifft dies beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die selbst Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung gemacht haben oder sich durch entsprechende Themen emotional belastet fühlen können. Selbiges gilt auch für die Situation im Workshop. Die Moderation kann hier darauf achten, Sprache, Interaktion und Gesprächsführung so zu gestalten, dass ein möglichst angstfreier und respektvoller Lernraum entsteht. Dazu gehört auch, Betroffenheiten grundsätzlich mitzudenken, ohne Personen auf eine tatsächliche oder zugeschriebene Identität festzulegen oder sie

zu einer Positionierung zu drängen. Eigene Erfahrungen und Perspektiven sollen kommunizierbar sein, aber niemals eingefordert werden.

Ein diskriminierungssensibler Raum entsteht durch eine reflektierte Moderation, die unterschiedliche mögliche Betroffenheiten antizipiert, Grenzüberschreitungen ernst nimmt und zugleich offene Lern- und Gesprächsprozesse ermöglicht. Dies stellt hier wie im schulischen Alltag eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe dar, insbesondere weil nicht alle Erfahrungen, Identitäten und Belastungen sichtbar sind oder sichtbar gemacht werden möchten.

4.3 Professionalisierung und Unsicherheit

Ein zentrales didaktisches Potenzial der Vignette liegt darin, Unsicherheit als Bestandteil pädagogischen Handelns sichtbar zu machen. Die dargestellten Figuren handeln unter Bedingungen von Zeitdruck, begrenztem Wissen und vielfältigen Erwartungen.

Die Moderation kann diese Unsicherheit produktiv nutzen, indem sie nicht auf schnelle Lösungen oder pauschale Schuldzuweisungen drängt, sondern die Begründung von Entscheidungen in den Mittelpunkt rückt. Dabei geht es nicht darum, die Unangemessenheit des gezeigten Verhaltens zu relativieren, sondern die Bedingungen, Vorannahmen und Handlungsalternativen zu reflektieren. Der Fokus verschiebt sich damit von der Bewertung einzelner Handlungen hin zur Entwicklung professioneller Urteilsfähigkeit. Unsicherheit wird nicht als Defizit, sondern als notwendiger Bestandteil professionellen Handelns bearbeitet.

5. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?

Beim *Othering* werden Jüdinnen und Juden oder Personen, die dafür gehalten werden, als fremd markiert und ihnen kollektive Eigenschaften zugeschrieben. Dies kann als Exotisierung oder als abwertende Zuschreibung erscheinen und wird häufig als verletzend erlebt, da individuelle Lebensrealitäten übergangen werden. *Othering* kann dazu beitragen, dass die eigene jüdische Identität nicht selbstverständlich und unbeschwert gelebt werden kann.

Israelbezogener Antisemitismus beschreibt Formen von Judenfeindschaft, die sich gegen den Staat Israel richten. Dabei werden klassische antisemitische Deutungsmuster (etwa Dämonisierung, Verschwörungsvorstellungen oder Schuldumkehr) auf Israel übertragen. Zur analytischen Abgrenzung von legitimer Kritik an israelischer Politik kann als Orientierung dienen, ob Israel moralisch singulär behandelt wird (doppelte Standards), mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt wird (Dämonisierung) oder Israels Existenz als jüdischer Staat grundsätzlich infrage gestellt wird (Delegitimierung). Israelbezogener Antisemitismus richtet sich insbesondere dann konkret gegen Jüdinnen und Juden, wenn diese unabhängig von ihrer Herkunft oder politischen Überzeugung pauschal zu Repräsentantinnen bzw. Repräsentanten Israels gemacht und als solche angefeindet, bedroht oder angegriffen werden. In schulischen Kontexten tritt israelbezogener Antisemitismus häufig in emotionalisierten Debatten zum Nahostkonflikt auf, hauptsächlich dann, wenn komplexe politische Zusammenhänge in vereinfachte moralische Gegensätze überführt werden.

In der Video-Vignette lässt sich zunächst ein Fall von *Othering* beobachten: Der Lehrer stellt einen Zusammenhang zwischen Annas jüdischer Identität und einem vermuteten Bezug zu Israel her und weist ihr auf dieser Grundlage ein Thema zu. Damit wird sie als Vertreterin einer kollektiven Perspektive adressiert und mit einer spezifischen Erwartungshaltung konfrontiert. Zugleich wird durch die öffentliche Thematisierung ihrer jüdischen Identität ein Fremd-Outing vorgenommen. Diese Handlung ist nicht lediglich ungeschickt oder missverständlich, sondern unangemessen. Jüdische Schülerinnen und Schüler dürfen nicht ungefragt als solche sichtbar und/oder zu Expertinnen und Experten für Judentum, Israel, den Nahostkonflikt oder antisemitische Erfahrungen gemacht werden.

Im weiteren Verlauf wird diese Zuschreibung von einem Mitschüler aufgegriffen und zugespitzt. In der Aussage „Ich find’ echt nicht okay, was ihr da unten mit Palästina macht!“ wird Anna als Teil eines vermeintlichen kollektiven „Ihr“ adressiert und für Handlungen des Staates Israel verantwortlich gemacht. Diese Form der Zuschreibung kann als Verbindung von *antisemitischem Othering* und *israelbezogenem Antisemitismus* eingeordnet werden, da eine individuelle Person pauschal einem politischen Kollektiv zugerechnet und für dessen Handeln verantwortlich gemacht wird.

6. Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?

Dieser Abschnitt skizziert zentrale professionsethische und rechtliche Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Er dient als Orientierungsrahmen für die Einordnung von Situationen und soll die Fortbildungsleitung dabei unterstützen, Diskussionen zu strukturieren, ohne bundeslandspezifische Regelungen im Detail abzubilden.

6.1 Professionelle Verantwortung und Schutzverantwortung

Die schulische Schutzverantwortung verpflichtet die gesamte Schulgemeinschaft, ein sicheres Lernumfeld frei von physischer und psychischer Gewalt sowie Diskriminierung zu gewährleisten. Dazu gehört auch, Schülerinnen und Schüler vor antisemitischen Zuschreibungen und Anfeindungen zu schützen.

Die jüdische Identität einer Schülerin oder eines Schülers darf durch eine Lehrkraft nicht ohne ausdrückliches Einverständnis öffentlich thematisiert werden. Sie sollte in der Regel nur dann erfolgen, wenn die Information bereits im schulischen Kontext bekannt ist. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Entscheidung über die Sichtbarkeit der eigenen Identität bei der betroffenen Person liegt. Empowerment und Fremd-Outing können dabei klar voneinander abgetrennt werden: Empowerment-orientiertes Handeln schafft Bedingungen, unter denen eine Person sich sichtbar machen kann, wenn sie will. Fremd-Outing stellt die Sichtbarkeit ungefragt her. Die Trennlinie verläuft nicht entlang der Motive, sondern entlang der Frage, bei wem die Entscheidung über die Herstellung der Sichtbarkeit verbleibt.

Darüber hinaus ist die Schule ein Raum religiöser und weltanschaulicher Freiheit. Sie wahrt Offenheit gegenüber unterschiedlichen Überzeugungen, soweit diese im Rahmen der freiheitlich-

demokratischen Grundordnung stehen, und ist zugleich verpflichtet, diskriminierenden oder menschenfeindlichen Positionen entgegenzutreten.

6.2 Schulische Räume, Rollen und Wirkungen

Lehrkräfte handeln im schulischen Alltag stets in einer institutionell gerahmten Rolle. Ihr Verhalten wirkt über die konkrete Situation hinaus und hat Einfluss auf die Wahrnehmung von Normen und Grenzen innerhalb der Lerngruppe. Inkonsequentes oder gar ganz ausbleibendes Eingreifen bei antisemitischen Aussagen kann dazu beitragen, dass entsprechende Handlungen als tolerierbar erscheinen und normalisiert werden. Dies kann unter anderem Unsicherheiten verstärken und das Vertrauen in die Schule als geschützten Raum beeinträchtigen, vor allem für Schülerinnen und Schüler, die von Diskriminierung betroffen sind oder sich betroffen fühlen.

6.3 Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht

Antisemitische Aussagen sind unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz immer problematisch, da sie diskriminierende Deutungsmuster reproduzieren und demokratische Grundwerte infrage stellen. Es entspricht dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule, solche Aussagen zu thematisieren und ihnen pädagogisch zu begegnen.

Zugleich können antisemitische Äußerungen und Handlungen im Einzelfall auch strafrechtlich relevant sein. Professionelles Handeln bewegt sich daher in einem Spannungsfeld, in dem pädagogische Intervention, institutionelle Verfahren und (wenn erforderlich) rechtliche Klärung miteinander verbunden werden müssen.

Die Video-Vignette bietet einen Anlass, diese unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden und die jeweiligen Handlungsspielräume zu reflektieren.

Weitergehende Informationen

Umgang mit strafrechtlich relevanten Inhalten:

Bundeszentrale für politische Bildung: [Rechtliche Hinweise](#) | [Demokratiekosmos Schule](#) | [bpb.de](#)

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen pro Bundesland:

Kultusministerkonferenz: [Übersicht Schulgesetze - Kultusministerkonferenz](#)

7. Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?

Dieser Abschnitt benennt mögliche Umgangsweisen mit antisemitischen Aussagen im Schulkontext. Er verfolgt nicht das Ziel, verbindliche Maßnahmen festzulegen, sondern verdeutlicht, dass professionelles Handeln auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet, zeitlich gestaffelt sein kann und jeweils kontextabhängig entschieden werden muss.

7.1 Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern

Antisemitische Deutungen sollten im Unterricht nicht unkommentiert bleiben, da sie das Vertrauensverhältnis zu Schülerinnen und Schülern beeinträchtigen und diskriminierende Weltbilder normalisieren können. Eine für alle sichtbare Reaktion auf entsprechende Aussagen ist daher zentral. Diese sollte sich klar auf die problematische Aussage beziehen und zugleich vermeiden, die betroffene Schülerin weiter zu exponieren.

Im Anschluss kann ein vertrauliches Gespräch mit der betroffenen Schülerin sinnvoll sein, um das Geschehen zu besprechen, ihre Perspektive einzubeziehen und mögliche Unterstützungsbedarfe zu klären. In einem weiteren Schritt kann – je nach Situation – gemeinsam mit der Klassenleitung, den Erziehungsberechtigten und/oder einer Vertrauensperson geprüft werden, wie ein sicheres schulisches Umfeld gewährleistet werden kann.

Ebenso kann ein Gespräch mit dem Schüler, der sich antisemitisch geäußert hat, dazu beitragen, die Aussage zu klären, ihre Wirkung zu reflektieren und weitere pädagogische Schritte zu besprechen.

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Nahostkonflikt und unterschiedlichen Perspektiven darauf kann im weiteren Verlauf sinnvoll sein, um die im Unterricht geäußerten Positionen fachlich einzuordnen.

7.2 Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen

Die dargestellte Situation konzentriert sich auf die Interaktion zwischen Lehrkraft und Klasse. Für die weitere Bearbeitung kann es jedoch sinnvoll sein, zusätzliche Ebenen einzubeziehen, insbesondere dann, wenn Unsicherheiten bestehen, der Vorfall über den Einzelfall hinausweist oder wiederholt auftritt. Dazu zählen die Schulleitung, schulinterne Gremien (z.B. Lehrkräftekonferenz) sowie externe Beratungsstrukturen.

Die Einbindung dieser Ebenen kann unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie kann zur fachlichen und kollegialen Klärung beitragen, institutionelle Verfahren absichern oder zusätzliche Unterstützung für Betroffene und Lehrkräfte ermöglichen. Auch die Dokumentation von Vorfällen und die Abstimmung im Kollegium können hier verortet sein.

Die Vignette verweist damit auf die Bedeutung schulischer Routinen und Strukturen. Professionelles Handeln beschränkt sich nicht auf den Umgang mit dem Einzelfall, sondern umfasst auch die Entwicklung tragfähiger Verfahren und Zuständigkeiten im Umgang mit antisemitischen Vorfällen. Dazu zählen etwa Fortbildungen, verbindliche Leitlinien und eine Schulkultur, in der diskriminierende Aussagen nicht bagatellisiert werden.

7.3 Handlungslogiken im Überblick

Die folgenden Hinweise dienen der Strukturierung möglicher Handlungsoptionen auf einer abstrakteren Ebene. Sie unterscheiden drei grundlegende Handlungslogiken, die je nach Situation unterschiedlich gewichtet und miteinander kombiniert werden können.

Präventive Ansätze

Präventive Maßnahmen zielen darauf, antisemitische Deutungsmuster frühzeitig zu thematisieren und eine Schulkultur zu fördern, in der diskriminierende Aussagen nicht bagatellisiert oder normalisiert werden. Sie setzen nicht erst im konkreten Vorfall an, sondern schaffen Voraussetzungen dafür, dass solche Situationen seltener entstehen oder von den Beteiligten früher erkannt und eingeordnet werden können.

Auf der *Ebene des Unterrichts* umfasst dies vorzugsweise die Auseinandersetzung mit Antisemitismus als gesellschaftlichem Phänomen. Dazu gehört, zentrale Erscheinungsformen fachlich fundiert zu behandeln. Ziel ist es, vereinfachende Deutungsmuster zu irritieren und die Fähigkeit zur differenzierten Analyse zu stärken. Darüber hinaus kann die Förderung von Selbst- und Perspektivreflexion dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Zuschreibungen und Ausgrenzungen besser verstehen und einordnen können. Dies schließt auch ein, Räume zu schaffen, in denen Unsicherheiten, Fragen und kontroverse Positionen bearbeitet werden können.

Auf *institutioneller Ebene* gehören präventive Ansätze zur Entwicklung und Verankerung schulischer Routinen und Leitlinien im Umgang mit Diskriminierung. Dazu zählen etwa Fortbildungen für Lehrkräfte, kollegiale Austauschformate sowie die Verständigung über gemeinsame professionelle Standards. Ebenso kann es sinnvoll sein, Zuständigkeiten und Verfahren für den Umgang mit Vorfällen vorab zu klären, um im Ernstfall handlungsfähig zu sein.

Intervenierende Ansätze

Intervenierende Maßnahmen beziehen sich auf den unmittelbaren und nachgelagerten Umgang mit antisemitischen Aussagen oder Vorfällen im schulischen Kontext. Sie setzen dort an, wo eine konkrete Situation entsteht, und zielen darauf, diese professionell zu bearbeiten ohne sie zu bagatellisieren oder eskalierend zu verstärken.

Im Zentrum steht zunächst die unmittelbare Reaktion im Unterricht. Eine solche Intervention macht deutlich, dass antisemitische Aussagen nicht unwidersprochen bleiben und markiert die problematische Aussage klar als solche. Dabei ist es wichtig, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden: Die Intervention richtet sich gegen die geäußerte Deutung, ohne die betreffende Person bloßzustellen.

Im weiteren Verlauf umfasst intervenierendes Handeln die Einordnung der Situation. Dies kann bedeuten, die Aussage zu klären, ihren Gehalt zu präzisieren und sie in Bezug auf fachliche und normative Maßstäbe einzuordnen. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Deutungsmuster sichtbar zu machen und eine Grundlage für weitere Reflexion zu schaffen.

Ergänzend können nachgelagerte Gespräche mit den beteiligten Personen sinnvoll sein. Dazu zählen in erster Linie Gespräche mit der betroffenen Person, um ihre Perspektive und mögliche Unterstützungsbedarfe zu berücksichtigen, sowie Gespräche mit der Person, die die antisemitische Aussage geäußert hat, um die Hintergründe der Aussage zu reflektieren, ihre Wirkung zu verdeutlichen und weitere Schritte (Konsequenzen, Verhaltensregeln etc.) zu klären. Je nach Situation kann auch die Einbindung weiterer schulischer Akteure und/oder von Erziehungsberechtigten sinnvoll bzw. erforderlich sein.

Insgesamt zielen intervenierende Maßnahmen darauf, konkrete Situationen zu klären, Betroffene zu schützen und antisemitische Deutungen nicht stehen zu lassen, sondern in einen professionellen Reflexionsprozess zu überführen.

Ordnungs- und dienstrechtliche Maßnahmen

In bestimmten Konstellationen kann es erforderlich sein, über pädagogische Interventionen hinaus auch schulische Ordnungsmaßnahmen, dienstrechtliche Schritte oder die Einschaltung weiterer Stellen in den Blick zu nehmen. Dies betrifft insbesondere Situationen, in denen schulische Regeln verletzt werden, der Verdacht einer Straftat besteht oder der Schutz von Betroffenen sowie die Sicherung eines diskriminierungsfreien Schulumfeldes dies erforderlich machen.

Gegenüber Lehrkräften und weiteren schulischen Beschäftigten können dienstrechtliche Schritte relevant werden, wenn ein Verhalten vorliegt, das mit den dienstlichen Pflichten oder den Anforderungen professionellen Handelns im schulischen Kontext nicht vereinbar ist. Mögliche Maßnahmen erfolgen dabei im Rahmen der jeweils geltenden schul- und dienstrechtlichen Verfahren und Zuständigkeiten, etwa durch dienstliche Gespräche, verbindliche Fortbildungsmaßnahmen, Ermahnungen oder weitere Schritte unter Einbeziehung der zuständigen Dienstbehörden.

Ordnungsmaßnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern sind Teil des schulischen Erziehungs- und Ordnungsrahmens. Sie kommen in Betracht, wenn pädagogische Maßnahmen allein nicht ausreichen oder wenn das Verhalten den geordneten Schulbetrieb oder die Rechte anderer beeinträchtigt. Damit sollen zum einen Grenzen und Konsequenzen vermittelt, zum anderen ein geschütztes Lernumfeld gesichert werden. Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist an schulrechtliche Vorgaben gebunden und erfolgt in der Regel abgestimmt innerhalb der Schule.

Für beide Bereiche ist zentral, dass Maßnahmen in ein abgestimmtes Vorgehen eingebettet sind. Dazu gehören die Einbindung der Schulleitung, die Dokumentation von Vorfällen sowie ggf. die Abstimmung mit weiteren zuständigen Stellen. Ergänzend kann die Einbindung externer Akteure sinnvoll sein, etwa zur fachlichen Beratung oder zur Dokumentation von Vorfällen. Meldungen bei entsprechenden Stellen können zur Einordnung und Sichtbarmachung beitragen. Diese sind jeweils kontextbezogen zu prüfen.

8. Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien

Die folgenden Materialien dienen der fachlichen Vertiefung im Workshop sowie der Unterstützung der Fortbildungsleitung. Sie sind nicht als verbindlicher Bestandteil der Lerneinheit konzipiert, sondern können je nach Zielgruppe, Vorwissen und zeitlichem Rahmen flexibel ergänzend eingesetzt werden. Ziel ist es, die Einordnung der Vignette zu erweitern und zusätzliche Perspektiven für die Moderation bereitzustellen.

8.1 Reflexionsimpulse

- Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren?

- Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen?
- Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?

8.2 Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung

- Bildungsbausteine – Verknüpfungen. Online verfügbar unter [BildungsBausteine HR Verknuepfungen Neuauflage.pdf](#)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Online verfügbar unter [Handreichung "Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus" | bpb.de](#)
- Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit: Methoden für eine rassismus- und antisemitismuskritische Bildung für Kinder von 9 bis 13 Jahren. Online verfügbar unter [Broschuere-reflect-for-kids final.pdf](#)
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter [Antisemitismus – Wahrnehmen und Begegnen | Bildungsportal NRW](#)
- SABRA: 8x2 Jüdische Perspektiven. Online verfügbar unter [MALMAD - 8x2 Jüdische Perspektiven](#)
- SABRA: AMUDIM – digitale Bildung gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Startseite • AMUDIM](#)
- SABRA: MALMAD – virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [MALMAD - Homepage](#)

8.3 Weiterführende Literatur

- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: 3D-Regel. Online verfügbar unter <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/3d-regel/3d-regel-node.html>
- Berkovits, Balázs (2025): Genocide and Holocaust Accusations Against Israel in Academic Writing: Arguments and Counterarguments. Haifa: University of Haifa. Online verfügbar unter [Genocide-Accusation-Document-Web.pdf](#)
- Chernivsky, Marina und Lorenz-Sinai, Friederike (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Berlin: Aktion Courage e.V./Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Online verfügbar unter [baustein-14-WEB.pdf](#)
- Grimm, Marc und Beer, Florian (2025): Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden. Ein Leitfaden für die antisemitismuskritische Schulentwicklungsarbeit in 35 Fragen und Antworten. EMPATHIA³ WORKING PAPER SERIES No.2. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.46586/E3.330>

- Rensmann, Lars (2021): Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter [Israelbezogener Antisemitismus | Antisemitismus | bpb.de](https://www.bpb.de/israelbezogener-Antisemitismus/Antisemitismus)
- RIAS-Jahresberichte. Online verfügbar unter [Report Antisemitism](https://www.rias.de/Report-Antisemitism)
- Tikvah Institut (Hrsg.): Basiswissen Antisemitismusprävention: Ein Kerncurriculum für Staatsbedienstete. Berlin (im Erscheinen). Online verfügbar unter <https://empathia3.de/kap>

8.4 Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen

- Amadeu Antonio Stiftung: „Ich habe ja nichts gegen Juden, aber...“. Online verfügbar unter [»Nichts gegen Juden.« – Online-Tool gegen Antisemitismus](https://www.aas-stiftung.de/Nichts-gegen-Juden-Online-Tool-gegen-Antisemitismus)
- Campact/Bildungsstätte Anne Frank: Argumente gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Antisemitismus: Mythen aufgedeckt - Campact](https://www.campact.de/Antisemitismus-Mythen-aufgedeckt-Campact)

8.5 Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus

- ADIRA / Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus: [- ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus](https://www.adira-nrw.de/) (Nordrhein-Westfalen)
- Antisemitismusbeauftragten der Bundesländer (Übersicht): [BAS - Länderbeauftragte](https://www.bas-länderbeauftragte.de/)
- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: [BAS - Bundesministerium des Innern - BAS](https://www.bas-bund.de/)
- OFEK: [OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung](https://www.ofek.de/)
- RIAS / Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus: [Report Antisemitism](https://www.rias.de/Report-Antisemitism)
- SABRA / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus: [Startseite • Sabra](https://www.sabra-nrw.de/) (Nordrhein-Westfalen)
- Zentralrat der Juden: [Der Zentralrat - Zentralrat der Juden in Deutschland](https://www.zentralrat-juden.de/)
- Weitere Anlaufstellen: [Hilfe & Infos - Stop Antisemitismus](https://www.stopantisemitismus.de/)

8.6 Skript zur Video-Vignette „Die Referatsvergabe“

Szene 1: Klassenzimmer, Geografie-Unterricht

Herr Plogmann: Guten Morgen! Ich würde gerne genau da weitermachen, wo wir letztes Mal aufgehört haben. Wir haben ja darüber gesprochen, was für unterschiedliche Arten von Konflikten es gibt. Da knüpfen wir heute an. In der nächsten Doppelstunde nehmen wir uns dann noch mal Zeit, um uns ein paar konkrete Krisen und Konflikte auf der Welt genauer anzusehen, besser gesagt – ihr macht das, denn wir verteilen die Themen als Referate. Ich lese gleich die Referatsthemen vor und ihr meldet euch bitte jeweils zu zweit. Zur Auswahl stehen: Territorialer Konflikt: Indien-Pakistan – Hakan, Timo, ihr? Super. Wasserproblem in Gaza als Beispiel für einen Ressourcenkrieg. Ähm, keine Freiwilligen? Okay, wenn niemand möchte – Anna, dann wäre das doch ein gutes Thema für dich!

Anna: Aber ich hab‘ mich doch gar nicht gemeldet!

Herr Plogmann: Ich dachte, du kennst dich da am besten aus – als Jüdin warst du doch bestimmt schon öfter in Israel. Ist doch spannend für die Klasse, mal zu hören, wie du und deine Familie so auf das Thema blickt!

Anna: Ich war aber noch nie in Israel!

Timo: Ach krass, du bist echt Jüdin?!

Johannes: Digga, wie krass! Ich find echt nicht okay, was ihr da unten mit Palästina macht! Menschenrechte gelten nicht nur für eine Seite, weißt du?

Herr Plogmann: Schluss jetzt, das Thema machen wir jetzt nicht auf!

8.7 Verlaufsplan

Verlaufsplan für einen ca. 120minütigen Workshop. Der zeitliche Aufwand kann durch eine Vorentlastung oder Nachbereitung im Kontext des Informationsmaterials (siehe Links) reduziert werden.

Phase und Zeitangabe		Vorgehen/ Sozialform	Ziele	Hinweise und Anregungen zu konkreten Handlungen der Moderierenden / Arbeitsaufträge	Medien
Einführung	Vorbereitung (5')		Emotionale Vorbereitung auf u.U. verstörende Inhalte	- Begrüßung - Content Warning aussprechen, damit sich eventuell betroffene Personen auf die Inhalte einstellen können	
	Empathiebasierter Einstieg / erstes Schauen des Videos (10')	Das Video wird im Plenum geschaut. Die Teilnehmenden notieren ihre Gedanken und Gefühle beim ersten Schauen des Videos. Im Anschluss daran findet ein Austausch zur Wahrnehmung des Videos statt.	Sensibilisierung / Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos durch Kopf und Magen gegangen sind. (Hierbei kann eine Körpersilhouette zum Einsatz kommen, um die Emotionen auch körperlich zu verorten.)	Video / Schreibmaterial / Körpersilhouette
	Methodische Planung (5')			Bildung von Kleingruppen/ Vergabe der Leitfragen für die Beobachtung (siehe unten)	

Erarbeitung	Präsentation des Videos mit Beobachtungsaufträgen (10')	Die Teilnehmenden schauen erneut das Video mit Beobachtungsaufträgen. Nachfolgend notieren sie leitfragengestützt ihre Eindrücke.	Analyse des Videos	Leitfragen für die Beobachtung/Wahrnehmung • Wie verhalten sich die Beteiligten (verbal und non-verbal)? Welche Äußerungen fallen? • Welche Folgen des Handelns sind erkennbar? • Welche Rahmenbedingungen prägen die Situation (z.B. Zeitdruck, Rollen)?	Video / Persönliche Devices
	Gruppenarbeit zu Analyse, Einordnung und Bewertung (45')	Im Anschluss daran tauschen die Teilnehmenden sich in ihren Gruppen zu ihren Beobachtungen aus und diskutieren die Leitfragen zur Einordnung und Bewertung	Einordnung und Bewertung	Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit Tauschen Sie sich zu Ihren Beobachtungen aus. Sichten Sie das bereitgestellte Informationsmaterial und ordnen Sie das Gesehene auf der Grundlage des Informationsmaterials ein. Gehen Sie dabei auch auf die nachfolgenden Leitfragen ein. Halten Sie Ihre Ergebnisse für eine Kurzpräsentation schriftlich fest. Analysieren • Warum (auf Grundlage welchen Wissens, Überzeugungen, Erfahrungen sowie Strukturen) könnten die Personen so handeln? Welche Intention könnten sie damit verfolgen? Welche anderen/weiteren Folgen könnte das gezeigte Verhalten haben?	Plakate / digitale Pinnwand Informationsmaterial: ¹

¹ <https://www.malmaid.de/themen/antisemitismus>

				• Welche Aussageelemente sind problematisch – und warum? Welche antisemitischen Deutungsmuster werden erkennbar? Lassen sich Aspekte von israel-bezogenem Antisemitismus oder antisemitischem Othering erkennen? • Welche Bilder von Jüdinnen und Juden könnten der Aussage des Lehrers zugrunde liegen? • Welche möglichen Intentionen, Vorannahmen oder professionellen Unsicherheiten könnten dem Verhalten der Lehrkraft zugrunde liegen, und weshalb bleibt die Wirkung für Anna unabhängig davon problematisch? • Wann spricht der Lehrer von einem Krieg, wann von einem Konflikt? Welchen Hintergrund könnte dies haben? • Welche professionellen Dilemmata werden sichtbar (z.B. Hierarchiegefälle, Loyalitätskonflikte)? Bewerten • Wie ist das gezeigte Verhalten zu bewerten? • Welche Wertmaßstäbe sollten angelegt werden? • Welche Erwartungen ergeben sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule? • Welche Äußerungen widersprechen den professionellen Standards schulischer Bildung (insbesondere, wenn diese diskriminierende, antisemitische oder sachlich unzutreffende Inhalte transportieren)?	
--	--	--	--	---	--

				• Welche Folgen kann das ungewollte Outing für die Schülerin Anna durch den Lehrer haben? • Welche Gefahren birgt es, nicht weiter zu reagieren – für die Klasse, für das Kollegium, für die Schule?	
Präsentation	(10')	Die Teilnehmenden präsentieren ihre Ergebnisse.			
Diskussion	(20')	Die Teilnehmenden diskutieren im Plenum Handlungsalternativen.	Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen	Empfohlene Methoden: Fishbowl-Methode; World Café Zur Vorbereitung der Diskussion sollte ggf. Material zur Verfügung gestellt werden. Leitfragen für die Diskussion • Welche Handlungsalternativen hätten die beteiligten Personen gehabt? Was hätten sie benötigt, um anders handeln zu können (z.B. Wissen, Strukturen)? • Wie können Hierarchieunterschiede und institutionelle Zuständigkeiten diese Optionen beeinflussen? • Was könnte in nachträglichen Gesprächen thematisiert werden? Wer sollte mit einbezogen werden? • Welche Standards oder Verfahren können den Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Kollegium erleichtern?	Material zur Vorbereitung auf die Diskussion: ²

² <https://doi.org/10.46586/E3.330> (in Ausschnitten verwenden)

				Weiterer Arbeitsauftrag Nutzen Sie die Tabelle (s. Abschnitt 8.8) als Denkwerkzeug, um mögliche Handlungsoptionen zur Situation zu strukturieren. Ordnen Sie Ihre Überlegungen: • nach Zeitpunkten (unmittelbar – nachgelagert – langfristig) und • nach beteiligten Akteuren (z.B. Lehrkraft, Kollegium, Schulleitung) Ergänzen Sie stichwortartig, welches Ziel oder welche Wirkung die jeweilige Handlung haben kann. Wichtig: Die Tabelle dient der Reflexion und Gegenüberstellung unterschiedlicher Möglichkeiten. Sie ist kein Schema und gibt keine „richtigen“ Lösungen vor. Für die Diskussion • Welche Optionen erscheinen in der konkreten Situation sinnvoll – und warum? • Wo entstehen Spannungen oder Zielkonflikte? Mögliche Transferfragen • Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren? • Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen?	
--	--	--	--	--	--

				Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?	
Abschluss	Empathiebasierter Ausstieg (10')	Die Teilnehmenden schauen das Video erneut und achten dabei auf ihre Gedanken und Gefühle. Sie machen sich im Anschluss Notizen dazu und vergleichen diese mit ihren eingangs gefertigten Notizen. Sie tauschen sich zu möglichen Veränderungen und deren Ursachen aus.	Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos nun durch Kopf und Magen gegangen sind. Vergleichen Sie ihre Notizen mit den Notizen, die sie eingangs angefertigt haben. Was hat sich verändert? Warum?	Video Schreibmaterial

8.8 Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen

Ebene/Akteur	Unmittelbar (im Unterricht)	Nachgelagert (Gespräche/Aufarbeitung)	Langfristig (präventiv/institutionell)
Lehrkraft			
Kollegium			
Schülerinnen und Schüler			
Schulleitung			
Externe Akteure			